

**Bekanntmachung.**  
Die Stadtgemeinde Emmendingen wird künftigen  
Freitag, den 24. Mai d. J., vorm. 10 Uhr  
das Aufmachen von 40 Sten Magazin-Dols an den Weing-  
nehmern öffentlich vergeben.  
Emmendingen, 21. Mai 1901.  
Das Bürgermeisteramt:  
K. Rehm.

**Danksagung.**  
Der verehrlichen Einwohnerschaft von Emmendingen  
sagen wir hiermit herzlich, verbindlichen Dank für  
Alles, was zum schönen Gelingen unseres Festes  
geschehen ist. Die reiche Dekoration und Beflaggung  
der Häuser in der ganzen Stadt hat die aus allen Gauen  
unseres Heimatlandes herbeigekommenen Schwarzwal-  
dvereinsgenossen in hohem Grade erfreut. Alle waren  
einstimmig darin, daß das Fest sehr gelungen sei.  
Der Ruf der Gastfreundschaft der Emmendinger  
Einwohner wird dadurch im ganzen Lande verbreitet,  
mögen sie hierin einigermaßen den Lohn für die  
gebabte Mühe finden.

**Der Vorstand**  
der Schwarzwaldbvereins-Sektion  
J. Anke.

**Bauverein Emmendingen**  
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

**Rechnungsbericht pr. 31. Dezember 1900.**

<b>Aktiva.</b>		<b>Passiva.</b>	
Banckonto	M. 3096.56	Mitglieder-Einzahlungen	M. 12800.-
Geldkonto	" 78155.77	Schuldentilgungen	" 57058.35
Verkaufskonto	" 11.35	Reservefond	" 228.32
Debitoren	" 437.96	Creditoren	" 12124.06
Kassa-Konto	" 38.12	Jahres-Gewinn	" 304.03
	M. 82389.76		M. 82389.76

**Bilanz:**

Aktiva	M. 82389.76
Passiva	" 82389.76
Mitgliederschatzung	" 304.03

**Mitgliederbewegung:**

Mitgliederstand am Jahresanfang	83
Neueingetretene im Laufe des Jahres	5
Weggestorben im Laufe des Jahres	3
Mitgliederstand am Jahresende	85

Emmendingen, 17. Mai 1901.

**Damen-Hemdblousen**  
Blousen, Schürzen, Kinderkleidchen,  
Knabenblousen, Wagendecken

**Touristenhemden**  
empfehlen in  
grosser Auswahl  
in nur la. Qualitäten zu billigsten Preisen

**Oskar Faist**  
Emmendingen.

**Conrad Lutz,**  
Eisenhandlung, Emmendingen.

**Kalender 1901.**  
Kalender für Zeichenlehrer  
hat 2.- M. nur 1.- M.  
Deutscher Mühlenkalender  
hat 2.- M. nur 1.50 M.

zu haben in der  
Buchhandlung der  
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter  
Emmendingen.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

# Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß  
unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

## Karl Kaiser, Bürgermeister

Ritter des Zähringer Löwenordens

heute früh 3 Uhr im Alter von 57 1/2 Jahren im Herrn sanft entschlafen ist.

Kenzingen, den 22. Mai 1901.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Josephine Kaiser**  
geb. Eble.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. ds. Mts., vormittags 11 Uhr statt.

# Bekanntmachung.

Infolge Ablebens des Herrn Bürgermeisters Kaiser hier sind  
sämtliche Kanzleien des Rathhauses, einschließl. der Sparkasse, bis  
einschließl. Freitag, den 24. Mai d. J. geschlossen.

Kenzingen, den 22. Mai 1901.

**Gemeinderat:**  
J. W.  
Kromer.

## Nur noch bis Freitag den 24. d. M.

sind für den Verkauf der Restbestände des Konturslagers der Firma  
S. Löwenthal Nachf. im

### „Gasthaus zum Engel“

angelegt.

Um rasch zu räumen, wird von den noch lagernden

**Herren u. Knabenanzügen**  
**Sommer- u. Wintermänteln**

**Arbeitshosen u. Joppen**  
**Kinderkleidern etc.**

welche Artikel in allen Größen und Qualitäten noch ziemlich fortirt  
sind, zu

**jedem annehmbaren Preise**

abgegeben.

**Wer Geld sparen will**

verfüme daher nicht, diese günstige Gelegenheit zu benutzen und seinen  
Bedarf auf längere Zeit zu decken.

**Adolf Friedmann**

aus Lahr  
im Engel in Emmendingen.

### Wohnungsgesuch.

Zur Herbst wird von einer ruhigen  
Familie eine freundliche Wohnung  
mit 5 Zimmern, Maniade u. sonst.  
Anschluß gesucht.  
G. H. 1499 an  
die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

### Wohnung.

Alte, freundl. Maniaden-  
Wohnung nebst Zubehör an 1-2  
ruhige Personen zu vermieten.  
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds.  
Blattes. 1500

### 300 Mk.

gegen Sicherheit u. guten Zins?  
Best. Offerten unter M. 1498  
befördert die Geschäftsstelle der  
Breisgauer Nachrichten.

### Dreschmaschine

(Vanzisches System) ist wegen  
Anlage der Felder sehr billig  
zu verkaufen. 1491  
Mäheres durch die Geschäftsstelle  
der Breisgauer Nachrichten.

### Verloren

ein Gewerkschafts- u. ein  
Mittelstück, ein schöner  
Email-Eimer.

### Jüngere Leute

suchen in der Württembergischen  
Bücherei lohnende Beschäftigung.

### Lehrling

zu sofortigem Eintritt gesucht von  
Karl Schneider,  
Büchereimeister, Emmendingen.

### Schäferhunde

(Wolfschelte), 5 Wochen alt, von  
primärem Eltern, Vater viele 1.  
Preise und Staatspreis, sind zu  
verkaufen.

### Kunst- u. Naturschwärme,

Wienwölfer, Königinnen, Mts-  
schwärme, vermittelt der Geschäfts-  
stelle Emmendingen. Niederlage von  
Mittelwänden bei Hrn. Hrn. G. Vng,  
Emmendingen. 1428

### Gottlieb Dreger

in Kollmarreute hat gelbe  
Gedendrücker  
1462

### Dickrübenschlinge

zu verkaufen.

### Dunghaufen

hat zu verkaufen  
Wils. Reifstirn, Kollmarreute.

# Breisgauer Nachrichten

**Hochberger Bote**  
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen, Breisach, Eitenheim, Waldkirch und dem Kaiserstuhl  
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementpreis: durch die Post frei ins Haus M. 1.80 per Vierteljahr, durch die Anstäger 60 Pfg. pro Monat.  
Beilagen: Freitag: Natgebot des Landmanns Samstag: Breisgauer Sonntagblatt.  
Inserentionspreis: die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im Restanteileil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühren 20 M.  
Nr. 119 Emmendingen, Donnerstag, 23. Mai 1901. 35. Jahrgang.

## Tageskalender.

**23. Mai.** Evang.: Desiderius. Kathol.: Desiderius.  
1618. Beginn des Dreißigjährigen Krieges.  
1871. Beginn des Reichstages d. deutschen Nation in Frankfurt.  
1886. Geschäftsjahr des Reiches.

## Deutsch-Ostafrikanischer Eisenbahnbau.

Zu den vom Reichstage infolge der Vertagung nicht erledigten  
Vorlagen gehört leider diejenige der Zinsgarantie für den Bau  
des ersten Abschnitts der ostafrikanischen Zentralbahn, der Strecke  
Dar-es-Salaam nach Mvoro. Indes haben die Verhandlungen  
der von der Budgetkommission eingesetzten Unterkommission für  
den Kapital anbietenden Gesellschaften einen solchen Verlauf  
genommen, daß sich die Budgetkommission in ihrer letzten Sitzung  
auf den Boden der Verhandlungen zu stellen vermochte und  
dieselbe als „annehmbare Grundlage“ für die Verwirklichung des  
Planes anerkannte. Der durch die Verzögerung, die Vertagung  
des Reichstages hervorgerufene Zeitverlust kann durch eine Be-  
schleunigung des Bahnbau wieder ausgeglichen werden. Die  
wesentlichen Änderungen, welche die Unterkommission gegenüber  
der ursprünglichen Garantie-Vorlage erzielte, beruhen in folgen-  
den Punkten: 1. Herabsetzung des zu garantierenden Gesellschafts-  
kapitals von 24 auf 22 Millionen; 2. Verzinsung dieses Kapitals  
während der 5-jährigen Bauzeit mit nur 3 Proz. anstatt 4 Proz.;  
3. Beginn der Zinszahlung erst vom 1. Juli 1903 ab und Zu-  
wendung der Zinsen für das nicht verwendete Gesellschafts-  
kapital während der Bauzeit an die Reichskasse; 4. Uebertragung  
der Stimmrechte für die ausgelassenen Anteile auf das Reich; 5.  
Beteiligung des Reiches mit der Hälfte an dem 3 Proz. über-  
steigenden Reingewinn; 6. Rückkaufrecht für das Reich nach  
20 Jahren gegen außerordentliche Zahlung des zwanzigfachen  
Gewinnbetrages über den 3 Proz. durchschnittlich übersteigenden  
Gewinn der letzten fünf Jahre. Wenn, was wir hoffen, auf  
dieser Basis die ostafrikanische Eisenbahngesellschaft am 1. April  
1902 ins Leben treten und ihre Tätigkeit aufnehmen sollte, so  
würde im allerungünstigsten Falle das Reich nach den auf-  
gestellten Rechnungsgrundlagen nur mit einem Maximum von  
747 000 Mk. in Anspruch genommen werden können, und zwar  
würde — immer das Allerungünstigste vorausgesetzt — dieser  
Höchstbetrag erst mit dem Jahre 1901 eintreten. Da, wie oben  
erläutert, während der Bauzeit die Zinsen des nicht verwandten  
Kapitals der Reichskasse zufließen, so ergibt sich ein be-  
achtlicher Ausgleich, daß während der drei ersten Jahre, vom 1. April  
1902 bis zum 1. April 1905, das Reich überhaupt gar nichts  
zu leisten hätte, im Jahre 1905: 345 000 Mk., 1906: 515 000  
Mk., 1907: 595 000 Mk. und 1908: 715 000 bzw. 747 000 Mk.,  
und diese Höchstbeträge immer nur unter der Voraussetzung,  
daß die angefangene Bahn und ihre Zerstreuung bis dahin gar  
keine Erträge geliefert hätten. Das Zentrum hat sich aller-  
dings die Entscheidung darüber, ob es für diesen Ausführungs-  
plan im Plenum des Reichstages stimmen will, vorbehalten. Die  
Agitation für den Bahnbau darf deshalb auch während der  
langen Vertagung des Reichstages nicht einschlafen; für die  
Anfang Juni zu übende Hauptversammlung der Deutschen  
Kolonialgesellschaft ist es daher unerlässliche Pflicht, mit allen

**London, 22. Mai.** Aus Peking wird gemeldet, Graf  
Waldersee habe den chinesischen Behörden mitgeteilt, die fremden  
Truppen würden Peking nicht eher verlassen, bis der Hof dorthin  
zurückgekehrt sei und er selbst eine Unterredung mit dem Kaiser  
Kwangsi gehabt hätte.

**Shanghai, 22. Mai.** Die „North China Daily News“  
meldet, an Lu-Hung-Tschang und Tsching erging ein kaiserlicher  
Erlass, der auf das Bestimmteste einen schleunigen Abschluß der  
Friedensverhandlungen verlange, damit der Hof nach Peking  
zurückkehren könne.

**Peking, 21. Mai.** Kaum hatten die Franzosen Anfang  
Mai den von ihnen bisher durch Lu-Hung-Tschang besetzten Distrikt  
der Verwaltung des Generals Lu übertragen, als die Borer-  
anruhen wieder anfingen. Lu Hsing die Borer zweimal, wurde  
aber den Unruhen nicht Herr. Die Borertruppen, die er ver-  
folgte, suchten zurück in die Berge zu flüchten, trafen aber dort  
am 15. Mai zwei deutsche Kompanien vom 3. Regiment, die  
sie zurückwarfen. Ueber 100 Chinesen wurden getötet. Starke  
Borertruppen stehen bei Anping. Gegen sie marschieren von  
Chingling 2500 Mann chinesische Truppen, denen sofort 1500  
Franzosen unter General Bailoud folgten. Bailoud leitet die  
ganzen Operationen. In Paoingfu und Tienstin sind alle  
Maßregeln getroffen, um die Borer zu vertreiben, falls sie die  
von den Deutschen besetzten Gebiete angreifen sollten. Nach den  
neuesten Bestimmungen, Frankreich, England, Russland und  
Japan je 300 Mann, von Italien und Österreich je  
200 Mann, von Amerika 150 Mann. In Tienstin bleiben  
vorläufig zusammen 6000 Mann, von denen später 4000 Mann  
zurückgezogen werden. In Schanhaihafen und Tsinang sind 9  
Bosten mit je 300 Mann von derselben Nation vorgekehrt.  
Die Bosten am Paoingfluß werden von Truppen aller Kon-  
tingente außer Österreich und Amerika mit kleineren Abtei-  
lungen besetzt werden. Im Ganzen bleiben 12 500 Mann in  
Pechili.

**Neigung und Pflicht**  
Roman von Franz Rosen. Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung.)  
Eines Abends war er trüber als sonst. Elisabeth bemerkte  
es gleich und fragte endlich nach der Ursache. Er schien diese  
Frage nur erwartet zu haben.  
„Es ist heute ein bewegter Tag für mich,“ sagte er in ge-  
dämpftem Tone, so daß nur sie ihn verstand. „Ich habe heute  
unser Wohnung in dem alten, lieben, kleinen Hause gekündigt,  
in dem wir über zwanzig Jahre lebten.“  
Er hatte das schnell hervorgegriffen, als würde es ihm sehr  
schwer zu sagen. Sie antwortete nicht gleich.  
„Das liebe, alte Haus,“ wiederholte sie dann, und ihre  
Stimme klang tief und weich — „das Haus, in dem Sie Ihre  
Kindheit verlebten — in dem Ihrer Mutter Cary gestanden —  
muß es denn sein und warum?“  
„Mein Bruder wird sich einen eigenen Hausstand gründen;  
für mich allein ist die Wohnung zu groß und zu teuer.“  
Elisabeth empfand bitter die herbe Fesseln äußerer Verhältnisse,  
an der die großen wie die kleinen Geister ziehen mußten.  
„Konnte denn nicht Ihr Bruder mit seiner jungen Frau  
dortin wohnen bleiben?“ Peter lehnte kaum hörbar.  
„Es liegt meinem Bruder am Herzen — es ist auch wenig  
geeignet für eine moderne Einrichtung — kurz und gut, es paßt  
nicht. Es ist im Grunde auch eine Sentimentalität, daß mir  
der Abschied so schwer wird. Aber ich nehme nicht nur Ab-  
schied von Holz und Stein. Er bedeutet für mich einen Lebens-  
abschnitt.“ Er schweig, als überlegte er, ob er weiterreden  
soll oder nicht.  
„Ich will mich um meine Verletzung bemühen,“ sagte er  
dann.

**Die Vorgänge in China.**  
hd Berlin, 22. Mai. Ueber die geplante Zurückziehung  
des Gros der verbündeten Truppen aus China berichtet die  
„National-Zeitung“: Was Deutschland betrifft, so müssen zunächst  
Schiffe gechartert werden, sodas eine gewisse Zeit vertreiben  
wird, ehe der Rücktransport des Hauptteils der deutschen Truppen  
erfolgen kann. Das verminderte Expeditionskorps wird dann,  
wie angenommen werden darf, 3-4000 Mann nicht übersteigen.  
Diesem wird vor Allen die Aufgabe obliegen, die Ausföhrung  
der zwischen den diplomatischen Vertretern der Mächte und den  
chinesischen Bevollmächtigten vereinbarten Stipulationen zu über-  
wachen. Nicht eingerechnet wird dabei die Schutztruppe für die  
deutsche Gesandtschaft in Peking sowie die Mannschaften für die  
Stappen, die auf dem Wege von der chinesischen Hauptstadt zum  
Meere eingerichtet werden, und die Verbindung zwischen Peking  
und dem Meere sichern sollen. Auch das deutsche Expeditionskorps  
dürfte demnächst zurückkehren.

**Politische Tagesübersicht.**  
hd Köln, 22. Mai. Zu der Nachricht, der Kaiser habe  
dem Kaiserhof Bescheid gegeben, auf seinen freimütigen Brief über  
die burenfreundliche Stimmung des deutschen Volkes sehr  
ungünstig geantwortet, bringt das amerikanische Missionsblatt  
„Friedensbote“ eine ausführliche Darstellung des Sachverhalts.  
Tarnach hat der Kaiser sofort nach Erhalt des Briefes den  
Herrn von Bodelschwingh nach Berlin befohlen, wo er vom Chef  
des Zivilkabinetts von Luccas empfangen wurde, der ihn der  
Ingenieur des Kaisers verfertigte. Kaiserhof Bescheid wurde  
alsbald zurück und richtete ein erneutes Schreiben an den Kaiser  
unter nochmaliger Darlegung der Volkstimung, worauf einige  
Tage später zu Bodelschwinghs 70. Geburtstag ein herzlich  
Telegramm der Kaiserin sowie ein drei Bogen umfassendes  
Schreiben des Kaisers eintraf, in welchem der Kaiser in warmen  
Worten seiner Verehrung Ausdruck gab. Später folgte ein  
Brief des Kaisers, worin er für die Ueberzeugungstreue dankte.  
hd Berlin, 22. Mai. Aus Greifswald wird gemeldet:  
Bei der gestern stattgefundenen Erziehungswahl erhielt nach der  
bisherigen Zusammenstellung von Wehr (konf.-agrar.) 414,  
Gothein (frei. Ver.) 5089 und Knappe (Soz.) 1583 Stimmen.  
Die Resultate von 50 Bezirken stehen noch aus. Stichwahl  
zwischen Wehr und Gothein ist wahrscheinlich.

**Wien, 22. Mai.** Die Blätter konstatieren bei Ver-  
sprechung der Thronrede, daß dieselbe trotz ihrer Kürze ein  
scharfes Dementi bilde gegenüber den in den letzten Jahren  
verbreiteten unangünstigen Ausstellungen über die Festigkeit und  
die Fortdauer des Dreieinbundes und das auch die Beziehungen  
zu den außerhalb des Dreieinbundes stehenden Mächten als ver-  
trauensvoll und durchweg freundschaftlich bezeichnet werden.  
Daraus resultiert, daß die Friedlichkeit kaum mehr übertroffen  
werden könne.  
hd Rom, 22. Mai. Die „Tribuna“ bringt die unge-  
heuerliche Nachricht, daß in Konstantinopel ein italienischer  
Bürger de Carolis unter dem Verdacht, ein junger türkischer Emis-  
sar zu sein, verhaftet und nach dem Wildy-Kloster gebracht worden  
sei. Nachdem angeblich der Sultan selbst ihn vergeblich verurteilt  
habe, sei er in einem Kerker vom Gouverneur von Galata Handi  
Ben erschossen und sein Leichnam bei Nacht und Nebel in den  
Bosporus verwerft worden.  
hd London, 22. Mai. Nach amtlichen Mitteilungen des  
Finanzministers betragen die Ausgaben für den südafrikanischen  
Krieg bis jetzt 147 657 000 Pfund Sterling.  
hd Belgrad, 21. Mai. Die rasche Drahtantwort auf die  
Depesche des Königs paars, mit der dieses den Jaren am Sams-  
tag zu dessen Geburtstag beglückwünschte, wird als ein Beweis  
angeführt, daß das Wohlwollen Petersburgs nicht verfehrt  
(Berl. B.)

Manfred hatte in der eleganten Gegend der Stadt eine  
Wohnung genommen, die von seiner Schwiegermutter und ihm  
auf das reizendste und behaglichste eingerichtet wurde. Der Oberst  
war wenig einverstanden mit all den Schätzen, die seine Frau  
für das junge Paar zusammengetragen. Was sollte aus den Aus-  
stattungen der andern Töchter werden, wenn man bei der ersten  
so verschwenderisch war! Aber die ältere und bequemer war, desto  
mehr schenkte er sich vor häuslichen Szenen, deren er in  
seinem Leben genug durchgemacht hatte, und wo er mit Ver-  
nunftgründen nicht durchdrang, da schweig er.  
Peter sah dem alten Jorgemoll zu. Er hatte Manfred liebe-  
voll, aber sehr eindringlich vorgeschlagen, daß er in einer einfacheren  
Wohnung, deren Unterhaltung weniger kostspielig sein und die  
für den Zukunft seines jungen Lebens einen feineren Verhältnissen  
entsprechenderen Maßstab abgeben würde, eben so glücklich sein  
könne. Er predigte taube Ohren. „Maria braucht es so.  
Maria ist verdorrt.“ Da er sich nicht beruhigen wollte, handelte  
einzugreifen, schweig auch er und sah mit Wangen für das  
abnungslose, unerfahrene Mädchen dieselben Stürme heraufziehen,  
unter denen seine arme Mutter so schwer gelitten hatte.  
An einem rauhen, unfreundlichen Märztag wurden Man-  
freds Sachen aus dem kleinen Gartenhäuse in die neue, schönere  
Umgebung geschafft. Er hatte sich mit Peter in die Einrichtung  
geteilt, sodas jeder für sich befiel, was am geeignetsten für ihn  
war. Manfred beanspruchte nur die wenigen Gegenstände, die  
er persönlich benutzt hatte und die hübschen Möbel aus Frau  
Josefas kleinem Salon, der immer verflochten gewesen war.  
Auf das übrige „altmodische Gerumpel“ legte er keinen Wert.  
Peter aber war es gerade lieb, daß die alte, vielbenutzte Wohn-  
stube, in der jedes Stück sich mit Erinnerungen an die Ver-  
storbene verwebt, ihm überlassen blieb.  
(Fortsetzung folgt.)





Die Kartoffel ist unzweifelhaft eine spezifische Kalipflanze; denn die Agrarchemie beweist uns, daß über 60% der Mineralbestandteile der Kartoffelknolle aus Kali gebildet werden. Ihr Kaliumgehalt muß also gestillt werden. Nun lebt aber die Kartoffel weit mehr als von dem Boden bereits absorbierte Kali früherer Düngungen als dasjenige frischer Düngungen. Sie bevorzugt gleichsam eine abgestandene Nahrung. Diese Erkenntnis liefert folgende goldene Regel: Man dünge, wenn es irgend geht, die Kartoffeln niemals direkt mit Kali, sondern gebe bereits ihren Vorfrüchten, z. B. Roggen, Lupinen, Klee u., so viel Kalium, als diese Gewächse irgend beitragen können. Dann bleibt für die Kartoffeln ein Überschuß an Kali, der ihnen höchlichst mundet. Wer so handelt, ist im wahren Sinne des Wortes ein vorzüglicher Wirt. Auch kann man sofort nach der Uebertragung Kalium noch mit Vorteil auf die Stoppeln streuen und diese dann flach umhälen.

Freilich verbietet sich die Darreichung größerer Mengen der kalihaltigen Düngemittel schon aus einfach mechanischen Rücksichten, da dann der Boden zu sehr unangenehm Krustenbildungen neigt. Alle mechanisch schwierigen Bodenarten, der Thonboden, der thonige und eisenhaltige Sandboden, fließen dann förmlich zusammen, bilden beim darauffolgenden Abtrocknen sehr stark ab und erzeugen Klübe und Hartstellen, welche der Entwässerung im höchsten Grade hinderlich sind. In solchen Böden muß die Gabe, die ja niemals billig ist, sehr viel häufiger angewendet werden. Sodann ist es nicht wegzuleugnen, daß starke Kalidüngungen je nach der Bodenbeschaffenheit, der Kartoffelorte, der Zeit des Ausstreuens und der Witterungsverhältnisse, den Stärkegehalt der Kartoffel beeinträchtigen. Je später die Kaliumgabe erfolgt, je größer ist die stärkereindernde Eigenschaft der Salze. Sie schwankt zwischen 1 1/2 und 3%. Darum darf eine Kalidüngung niemals kurz vor der Bestellung, noch im zeitigen Frühjahr gegeben werden, sondern muß stets schon im Herbst erfolgen. Würden die Kartoffeln direkt mit den Salzen in Berührung kommen, so würde auch ihre Keimfähigkeit Einbuße erleiden. Endlich wird auch die Schmachhaftigkeit der Kartoffel durch späte Anwendung der Kalisalze beeinträchtigt, was begreiflich ist, da die mit Kalisalzen gedüngten Kartoffeln leicht einen unreifen Charakter haben, der sich durch einen gewissen, unangenehmen Seifengehalt kundgibt.

Als im Jahre 1898 das 40prozentige Kalisalz in den Handel gebracht wurde, wendete sich naturgemäß die Aufmerksamkeit der Landwirte sofort diesem Dünger zu, und mit vollem Recht; denn bei fast allen Versuchen, die in den verschiedensten Gegenden nach dieser Richtung hin gemacht wurden, ergab sich eine Überlegenheit des 40prozentigen Kalisalzes gegenüber dem Kalinit, sowohl was den Erfolg als den Stärkegehalt betraf.

In neuerer Zeit ist man auch durch Neuzüchtungen zu Kartoffelarten gelangt, welche eine sehr starke Düngung nicht nur vertragen, sondern eine solche zur Entfaltung ihrer besonderen Vorzüge bedürfen. Es erhebt sich hieraus, daß die ganze Kartoffeldüngungsfrage kein ganz leichtes Kapitel ist, sondern eines eingehenden Studiums bedarf. Sie ist vornehmlich eine lokale Frage und kann nur bei genauer Kenntnis aller einschlägigen Fragen erfolgreich gelöst werden.

Die bisherigen Erfahrungen mit Kalidüngung für Kartoffeln haben ergeben, daß eine solche 1. vorzüglich wirkt bei kalten Moorenböden, besonders bei Hochmooren. Hier wurde eine maximale Kaligabe von 10 Ctr. pro Morgen in keinem einzigen Fall beobachtet; 2. nach recht gut wirkt bei leichtem und etwas lehmigen Sand, vorausgesetzt, daß die Gabe 6 Meterentner pro Hektar nicht übersteigt; 3. so gut wie nicht wirkt bei bindigen Böden, schweren Lehm- und Thonböden.

Was nun das Phosphorsäurebedürfnis der Kartoffel angeht, so ist das keineswegs groß. Auch scheint die Kartoffel die Bodenphosphorate fast ebenso leicht aufzunehmen zu können, wie die Lupine. Sind nur die vorausgegangenen Kulturpflanzen ordnungsmäßig mit Phosphorsäure gedüngt, so ist jede direkte Düngung unnötig. Waren die Vorfrüchte aber „phosphorsäurezehrend“, oder ist der Boden an sich arm an Phosphor-

säure, so verwende man von 16prozentigem Superphosphat etwa 10 Ctr. pro Hektar. Das Stickstoffbedürfnis der Kartoffeln ist recht groß, namentlich sind neuere Sorten darin sehr anspruchsvoll und können erstaunliche Salpetergaben vertragen. Von Chilisalpeter kann man 2 bis 3 Ctr. pro Hektar ohne Nachteil für wendend, namentlich wenn man spätere Düngungen vermeidet. 14 Tage vor dem Bedecken wäre der äußerste Termin.

Nach all diesem wird sich jeder einsichtige Landmann von der künstlichen Düngung der Kartoffeln nicht gar zu viel versprechen. Eine aus schließlich Anwendung von Kunstdünger bei der Ernte vermag nicht mit dem trefflichen Matthias Claudius sprechen können: Und weiß wie Klebaster! Sie dünn sich lieblich und geschwind Und sind für Mann und Weib und Kind Ein rechtes Magenpflaster.

### kleinere Mitteilungen.

**Gegen die Infuenza der Pferde** ist das beste und billigste Mittel die Nahrung. Das Unterbringen der Tiere in dumper, zu warmer Stallung ist durchaus zu verwerfen und dafür zu sorgen, daß der Pferdefall möglichst kühl und luftig, selbst auch im Winter ist. Hafer, gutes Heu und frisches und klares Wasser ist die zuträglichste Nahrung für jedes Pferd.

**Zur Behandlung der Fohlen.** Ein Fohlen sollte so sorgfältig behandelt werden wie ein Kind. Es ist wirklich der Ausbildung fähig, und die Erziehung muß begreifen, solange das Tier jung ist, d. h. von seiner Geburt an. Zunächst muß man dessen Vertrauen und Zuneigung erwerben. Ein drei Monate altes Fohlen schlägt bei der geringsten Vermutung einer Gefahr aus, und wenn es dies erst einmal getan hat, so ist es schon verdorben und wird leicht zu einem gefährlichen Tiere. Man sollte es bei jeder Gelegenheit freudig, anfänglich vorsichtig, dann am ganzen Körper, es regelmäßig büßeln, die Füße aufheben, die Glieder reiben, das Maul öffnen u. s. w., bis man ganz nach Belieben dies mit ihm thun kann. Zuerst vorher und nachher gegeben, bewirkt Wunder bei einem Fohlen. Einige Stücke aus der Tasche gegeben, lehren dem Tiere, daß es auf den Wirt kommt und seinem Herrn irgend wohin, selbst in das Haus, folgt. Der Bedenklichen darf ihm aber nie in neugieriger Weise zurückgezogen werden. Es wäre gewiß zu wünschen, daß alle Fohlen auf diese Art und Weise behandelt würden, sicherlich würde es dann viel weniger beißende und schlagende Pferde geben.

**Der Trokar.** Beim Herannahen der Weidenzeit ist es immer wieder von Wichtigkeit, darüber häufig vorkommenden Aufblähungen der Milche und Däsen den Trokar richtig zu handhaben hat, der in keiner Wirtschaft fehlen sollte. Gewöhnlich mit Recht greift man erst zum Trokar als letztes Mittel und führt dann in folgender Weise den Panzenstich aus: Man stellt sich auf die linke Seite des aufgebälhten Tieres, das Gesicht dem Hinterteil desselben zugekehrt, und legt den Trokar, gleich weit entfernt vom Hüftknöchel und dem letzten Rippe und dem Quersfortsatz der Lendengegend, an der am stärksten gewölbten Stelle an und treibt ihn durch kräftiges Aufschlagen in der Richtung der andern Seite, aber schräg nach unten ein. Gleich darauf zieht man das Stilet aus der Nöhre, die man im Körper des Tieres stecken läßt, und aus der preisend die Gase entweichen. Die Nöhre ist aus dem Grunde nach stecken zu lassen, weil sich immer wieder Gase entwickeln können; ist dies aber nicht mehr der Fall, so wird sie entfernt, und man verstreicht die Wunden mit Teer.

**Über Warzen beim Rindvieh.** (Eingefandt.) Gegen die in Nr. 13 von Herrn Dr. D. Hilfreich vorgeschlagene Vertilgung der Warzen habe ich große Bedenken. Will man bei einem Tier, welches mit 100 und mehr Warzen befallen ist, wo oft Ohren, Augen und Maul mit diesen

besät sind, täglich einige abdrehen, abschneiden oder abbinden, so dauerten diese schmerzhaften Operationen jedenfalls über vier Wochen! Sollern nun einzelne Warzen nicht von Grund aus entfernt sein und wieder wachsen, so dürfte diese qualvolle Behandlung blutenden Wunden werden dem Tiere namentlich im Sommer große Schmerzen verursachen und bei sich unzähliger Maden werden. Ein einfaches, seltenes, helfendes Mittel zur Warzenvertilgung bietet uns die Homöopathie. Man gebe dem kranken Tier täglich drei Gaden Teja, zweifache Verdünnung, in jeder homöopathischen Apotheke für 50 Pfennig erhältlich. Von diesem Mittel verabreiche man täglich dreimal sechs bis acht Tropfen Teja auf ein Stückchen Brot, und zwar acht Tage hindurch; nach zwei bis drei Wochen werden die Warzen verschwinden sein, sie trocknen und fallen ab. Sollte die Krantheit so weit vorgeschritten sein, daß faulstüchtige Warzen den Bauch bedecken, so gebe man 14 Tage täglich dreimal sechs bis acht Tropfen.

**Wemerkung.** Daß man Tiere, die mit 100 und mehr Warzen behaftet sind (ein Fall, der natürlich sehr selten ist), nicht operieren wird, ist selbstverständlich. Diefelben sind eben unheilbar. Auch mit der homöopathischen Behandlung ist es in solchem Falle nichts, darüber sind sich alle Sachverständigen einig. Wer es aber nicht glaubt, mag ja mit dem harmlosen Mittel (Teja) Versuche anstellen.

**Zur Pflege junger Schweine.** Von der Mutter weggenommen, müssen junge Schweine sechs bis achtmal täglich mit frischem, gutem Futter genährt werden. Besser und leichter werden sie sich die Ferkel natürlich aufziehen lassen, wenn man ihnen bis zur ersten oder zweiten Woche 1/4 bis 1 l Kuhmilch pro Kopf und Tag geben kann. In der letzten Woche wird man gut thun, die Vollmilch allmählich durch Magermilch zu ersetzen, um den Übergang nicht plötzlich zu vollziehen. Von der zweiten Woche an vertragen die Ferkel auch schon saure Milch, nur achte man, was ja stets die größte Notwendigkeit bleibt, auf die Reinlichkeit der Futtertröge und Behälter, damit keine übermäßige Säurebildung entsteht oder sich gar Bacillen entwickeln; denn dazu bietet die Milch den günstigsten Nährboden. Auch gestatte man den Ferkeln viel Bewegung in gesunder Luft. Nur dadurch können Rotlauf und ähnliche Krankheiten verhindert werden. Bis zum Alter von vier Monaten erscheint es ratsam, die Fütterung von trockenen, gesunden Gersteförnern bezuhalten, dann aber sind die Ferkel in die Zeit getreten, in der sie alle Futtermittel vertragen.

**Zur Fütterung tragender Saugen.** Zu der Regel weisen trachtige Saugen, welche zu reichlich gefüttert werden, magere Ferkel; auch macht ein starker Fettanlag die Sau geneigt, fieberhaft zu werden und die Milchmenge zu verringern. Das beste Winterfutter für trachtige Saugen sind Weizenkleie und Schrot, welches mit heißem Wasser angefeuchtet oder gekocht wurde, oder auch Futterrüben in gedämpften oder gegochtem Zustande. Ein mäßiger Salzsaß ist empfehlenswert. Ist die Sau mager, so kann man mit Mais, Erbsen, Bohnen, Gersten- und Hafermehl nachhelfen. Im Sommer ist eine gute Klee- oder Wiesensilage von besonderer guter Wirkung. Am Tage nach dem Werfen gebe man lauwarmes Wasser und füttere nicht zu stark, nach mehreren Tagen verabreiche man Getreide oder Hülsenfrüchtlern und bis zu je 2 Keim- oder Baumwollsamemehl.

**Am starke Ziegenkammer zu erhalten,** richte man es so ein, daß die Ziegen, von denen man Nachzucht haben will, also die besten und schönsten, zeitig im Frühjahr, im Februar oder März, zum Lammen kommen. Die Kammer läßt man unangebunden bei der Mutter saugen, wie und wann sie wollen und so lange, bis man sie auf die Weide bringen kann; dreizehn Wochen darf die Saugzeit schon dauern. Will man spät, im Monat April oder Mai gedorene Kammer aufziehen, so schide man sie mit der Mutter zur Weide, lasse sie saugen bis zum Herbst beim Einfallen und bringe sie dann erst im August des folgenden Jahres zum Boock; das gibt dann sogenannte „Zeitiegen“. Diefelben können im Sommer, wenn sich Milch im Euter oder in den Strichen angesammelt, was bei solchen, die von milchreichen Mästen abstammen, oft vorkommt, einige Zeit gemolten werden. In der zweiten Hälfte der Saugzeit, wenn das Lamme anfängt Langfutter zu naschen, biete man ihm

Gelegenheit sich an kaltes, reines Wasser zu gewöhnen. Wenn das Tier aber nicht freiwillig trinkt, so zwingt man es nicht dazu.

**Die schwedende Raufe im Rindvieh.** Wird die Raufe, ein unerlässliches Hilfsmittel im Rindvieh, fest an der Wand angebracht, so tragen die Tiere mit ihren Pfoten das Heu oder Grünfutter heraus und fressen nur, was ihnen am besten zusagt; das übrige Futter kommt in den Mist. Für Rüchter, welche am Futter sparen müssen, ist die schwedende Raufe von großem Vorteil. Man fertigt dieselbe länglich oder auch rund und bringt sie frei schwebend im Stalle an. Wollen nun die Rindvieh Futter heraustragen, so weicht die Raufe dem Druck der Pfoten aus und das Futter kann nur mit dem Munde genommen werden. Ebenso wird dadurch verhindert, daß die Zungen, welche gen in die Raufe kriechen, hinaufgelangen und das Futter beschmutzen und ungenießbar machen. R. Z.

**Futter für Küden.** Namentlich für ganz junge Küden ist Eifutter eine ganz hervorragende Nahrung. Aber ebenso wie man den mageren Menschen nur pflanzlich gekochte Eier geben darf, so bedingt auch der noch wenig fettige und widerstandsfähige Magen der kleinen Küden die Darreichung von nur weichen Eiern; harte Eier verursachen meist Verstopfung und überhaupt verderbliche Verdauungsstörungen. Eine gute Methode besteht darin, die Eier nur mit kochendem Wasser zu überziehen, um die Schale spröde und das äußerste Weißer gerinnen zu lassen. Dann wird die Schale abgelöst und der weiche Eihalt mit leichtem Mehl zu einem steifen Teige zusammengedrückt. Abgegeben davon, daß Eifutter für Küden im allgemeinen etwas kostspielig ist, ist zu empfehlen, mit diesem Futterzusatz sparum umzugehen und davon nur etwa einen um den anderen Tag des Abends zu geben. Da namentlich der rohe Eihalt durch die Einwirkung der Luft bald verdorbt, ja sogar giftiges Futter nur in kleinen Quantitäten präparieren.

**Nachlässigkeit der Trutzhennen.** Wie aus den obigen diesbezüglichen Mitteilungen hervorgeht, kann eine Trutzhenne acht bis zehn Jahre alt werden. Es ist jedoch nicht zweckmäßig, die Tiere so lange zur Zucht zu verwenden, denn vom fünften Jahre ab nimmt die Eierzeugung der Trutzhennen ganz beträchtlich ab und auch als Fleischlieferant dürfte ein solch altes Tier wenig abgeben sein. Auch das Brüten will der alten lebenden Brutmaschinen nicht mehr behagen. Zum Brutgeschäft eignen sich zwei- und dreijährige Hühner am besten, zum Teil brüten auch schon einjährige Tiere recht sorgfältig. Wie bei den Hühnern, so sollte man auch alle Trutzhennen ausmerzen, welche vier Jahre lang unseren Geflügelhof belebt haben. H. Z.

**Der Wert der Entensfedern.** Die Entensfedern sind immer im Haushalte zu verwenden, ja sie sind sogar oft recht begehrte Bettensfüller. Namentlich die weißen Federn sind den Käsefedern fast gleichwertig. Viele Hausfrauen ziehen noch ins Kraut als in die Wurzeln, Knollen und Früchte. G. S.

**Verschiedene Getränke für die Ferkel.** Malwein auf rheinische Art. Möglichst junger Waldmeister vor der Blüte wird schnell in frischem Wasser abgewaschen, alle Stiele mit den unteren Blättern abgetrennt, und in eine Terrine gelegt. Eine Handvoll reicht auf drei Flaschen Mostwein. Man kochen aber zu dem Waldmeister noch hinzu: einige Erdbeerküchen, drei Blätter von schwarzen Johannisbeeren, acht Blättchen Zitronenmelisse und drei Pflanzen Gumbelrebe. Darauf gießt man den Wein hinzu und läßt die Kräuter 20 Minuten ziehen; besser ist es aber, man nimmt die doppelte Menge Waldmeister — also zwei Hände voll (reichlich) und läßt alles nur fünf bis sechs Minuten ziehen, wonach man ihn mit in Wasser aufgelöstem Zucker — auf jede Flasche 80 — 90 g vermischt und recht kalt, wö möglich auf Eis stellt. Wer es liebt, fügt den Kräutern einige Pfefferminzblätter bei. — Frei von jedem, noch so kleinen Blättchen, hält sich der Maitrain, in gut verkorkten Flaschen, mehrere Wochen.

**Apfelsinenlimonade.** Hat man den hierzu nötigen Apfelsinenschalen-Extrakt nicht vorräthig, so beschafft man sich solchen schnell auf folgende Weise: Man füllt eine weithalsige Konservenflasche mit ganz fein abgeschälten Orangenschalen gießt

und möglichst zu einer Zeit, auf welcher voraussichtlich nicht bald ein kalter Zeitabschnitt folgt. Die Ausföhrung muß vorsichtig und nicht zu tief geschehen, damit die hoch oben im Schaft sitzende Ähre nicht verlest wird. Die abgeschälten Blätter sind ein ganz vorzügliches Grünfutter für Rinder und Schweine. Zu dichter Weizen wird im Frühjahr häufig gegagt und dadurch gelichtet. Vorteilhaft hat sich auch das Durchweiden mit Schafen bewährt. W. M.

**Abfälle von Fabriken als Dünger.** Manche Fabriken liefern viele Abgänge, welche reich an Kali sind, und die man unentgeltlich oder doch sehr billig erhalten kann. So enthält z. B. der Kalkschlamm von Cellulosefabriken in trockenem Zustande 55 % kohlenfauren Kalz und 0,58 % Gyps. Es ist aber hervorzuheben, daß solche Abfälle zu weiten schädliche Stoffe, wie schwefelige Säure oder Schwefelmetalle, enthalten; sie sollen deshalb nicht in zu großer Menge und erst dann verwendet werden, wenn sie ausgedehnt längere Zeit an der Luft gelegen haben.

**Die Düngung des Gemüsegartens.** Eine lohnende Gemüsezucht ist nur auf gutem, nahrhaftem Boden möglich, der durch wiederholtes Düngen und richtiges Bearbeiten stets in Kraft erhalten werden muß. Die zweckmäßigste Düngung geschieht im Herbst, kann der Düng erst im Frühjahr gegeben werden, so ist vorzuziehen. Stallmist dem frischen vorzuziehen. Der Stallmist ist und bleibt der beste Gemüsedünger, obgleich auch künstliche Düngerarten bei manchen Gemüsesorten gut anzuwenden sind. Letztere sind nur im Frühjahr oder während der Vegetation der Pflanzen als Kopfdüngung zu verwenden. Es empfiehlt sich, im Garten eine sogenannte Dreifelderwirtschaft anzulegen und in jedem Herbst eins der Felder abwechselnd stark zu düngen. Angenommen, Abteilung I ist im vorigen Herbst tüchtig gemistet worden, so müssen auf diesem Felde jetzt Blumenkohl, Kraut, Wirsing, also alle kohlrartigen Gewächse, ferner Gurken, Kürbisse, Paprika, Spinat, Sellerie, Borek, Tomaten u. s. w. angebaut werden. Alle diese Gewächse lieben nämlich reichliche Stallmistdüngung, und auch flüssiger Dünger leistet bei ihnen gute Dienste. Im Jahre 1902 kommen diese Gemüsesorten auf Abteilung II, welche in diesem Herbst gedüngt wird. Auf das erste Feld, also im zweiten Jahre nach der Düngung, kommen im Jahre 1902 Speiserüben, Salatrüben, Pastinaken und Petersilienwurzeln, Karotten, Mören, Radise, Rettiche, Bunch, Stangen- und Puffbohnen. Im dritten Jahre nach der Düngung, also 1903, beim Abteilung III Dünger erhalten hat, geben Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch, Erbsen, Buschbohnen und allerlei Küchenkräuter auf dem ersten Felde noch bestehende Erträge, welche eventuell durch eine leichte Kopfdüngung mit Kalinit u. s. noch vergrößert werden können. Bei manchen Gemüsesorten, z. B. bei Zwiebeln, Meerrettich, Sellerie, Radisechen, Speiserüben, Rettichen, Erbsen und Bohnen sind alle zu verwendenden Teile werden dann hohl, schwarz oder faulig; auch wachsen die Pflanzen mehr ins Kraut als in die Wurzeln, Knollen und Früchte. G. S.

Spiritus vini darüber und läßt die Flasche in heiß gehaltenem Wasser 12—15 Stunden ziehen. Die Flüssigkeit muß dunkelgelb — orangefarbig — aussehen. Zu 1 1/2 l Wasser giebt man ein Weinglas voll von diesem Extrakt und läßt das Ganze mit 1/2 kg Zucker und für 50 Pfennig kristallisierten Citronensäure aufkochen. — Von diesem Extrakt nimmt man nach Geschmack einige Theelöffel voll auf ein Glas Wasser und fügt noch etwas Zucker zu. — Das Getränk ist wohlschmeckend und erfrischend bei warmer Temperatur.

**Hippokratras.** 2 l weißer Rheinwein mischt man mit 1/4 kg Zucker, 23 g Zimmt, fünf weißen Pfefferkörnern und 1/2 g Ambra (aus der Apotheke), alles grob gestoßen, nebst der ganz dünn abgeschälten Schale einer Citrone, thut man in eine Terrine und deckt diese zu. Nach sechs bis sieben Stunden filtert man den lieblich duftenden Trank durch einen Filterbeutel und serviert ihn in Liqueurgläsern nach Tisch oder zum Frühstück.

**Nicus.** (Warne Damen-Bowle.) Zwei Flaschen Rotwein werden mit 8 g ganzem Zimmt, 4 g Nelken und 2 g Muskatnuß, sowie mit 1/2 kg Zucker auf Feuer gestellt und bis zum Sieden erhitzt; das Gefäß wird dann zugedeckt, der Wein zwei Stunden ziehen gelassen, dann durch ein zuvor gebrühtes und wieder getrocknetes Leinwand geosset und warm in kleinen Theelöffeln serviert. Schwedischer Milchpunsch. Die Schale von drei Citronen schält man fein ab und läßt sie in 1/4 l kochender Milch ausziehen, filtert die Milch, gießt den Saft von zwei Citronen, eine halbe Flasche Sherry, eine halbe Flasche besten Rum, ebensoviel Cognac, 3/4 kg Zucker, den man in 2 l Wasser aufgelöst hat und nochmals 3/4 l heiße Milch dazu. Darauf wird die Flüssigkeit durch ein feines Tuch (Mullein) geosset und entweder auf dem Feuer heiß gemacht oder einige Stunden in Eis gepackt, je nach der Jahreszeit, alsdann serviert. B. v. Wallenrodt.

### Frage und Antwort.

#### Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes lange Zeit erforderte, so können Frageantwortungen erst in frühestens 14 Tagen nach Eingang der Anfragen veröffentlicht werden. Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken werden Fragen sofort brieflich beantwortet. (Nicht angelegene Stellen finden grundsätzlich keine Beantwortung.)

**Frage 70.** Welche Sorte Hühner soll ich im Riesengebirge 600 m über dem Meeresspiegel halten? Auslauf gut und bequem vorhanden. Wo soll ich diese Hühnerart beziehen? Soll ich Bruteier beziehen oder junge Hühner? F. N. 100.

**Antwort:** Sie können in einer Meereshöhe von 600 m alle Hühnerarten halten, die ein etwas rauheres Klima vertragen, also alle mit Ausnahme der französischen, belgischen und süddeutschen Fleischnühner, die in Deutschland überhaupt kaum eine Rolle spielen. Wenn Sie hauptsächlich Eier produzieren wollen, so empfehlen wir Italiener, wenn Sie dagegen Fleisch haben wollen, dann Amerikaner, speziell Wyandottes. Sie dürfen jedoch stets nur eine Rasse auf dem Hofe halten und dieselbe stets von neuem alljährlich mit Hühnern anderer Rassen austauschen. Haben Sie Gelegenheit dazu, so bestellen Sie sich einige Gelege Bruteier aus dortiger Gegend, das ist am billigsten. Sicherer erreicht sich dagegen die Anschaffung junger Hühner, die allerdings erst im Herbst oder Frühjahr vorgenommen werden kann.

**Frage 71.** Meine Ziege hat früher von einem Strich Habern in der Milch gehabt. Jetzt ist es wieder so; manche Habern sind blutig, auch ist das Euter mit harten Knoten befest. Die Habern sind so fest, daß ich sie mit den Fingern herausziehen muß. Was ist zu thun? F. Br. in W.

**Antwort:** Die Ziege leidet an schleimiger Euterentzündung. Reiben Sie das Euter zweimal täglich 5 Minuten lang mit Kampheröl ein.

**Frage 72.** Was ist das beste Mittel gegen den Rotlauf der Schweine? F. Br. in W.

**Antwort:** Das beste Mittel gegen Rotlauf der Schweine ist die Impfung. Diefelbe muß von einem Tierarzte vorgenommen werden. Dr. Hilfreich.

**Frage 73.** Welche künstliche Düngung kann ich zu Kartoffeln anwenden? F. Sch. in R.

**Antwort:** Wir veröffentlichen in dieser Nummer einen ausführlichen Aufsatz über Kartoffeldüngung, auf welchen wir hiermit verweisen.

gekauft von den Blättern. Tafelentwurf.

# Breisgauer Nachrichten

Telegraphen-Adresse: Döster Emmendingen.  
**Hochberger Bote**  
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen, Breisach, Eitenheim, Waldkirch und dem Kaiserstuhl  
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementpreis: durch die Post frei ins Haus M. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger 60 Pfg. pro Monat.  
Beilagen: Freitag: Matgeber des Landmanns Samstag: Breisgauer Sonntagsblatt.  
Inserentionspreis: die einpaltige Zeile für deren Raum 10 Pfg. im Restamtenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr 20 Mt.  
Nr. 120 Emmendingen, Freitag, 24. Mai 1901. 35. Jahrgang.

**Tageskalender.**  
24. Mai. Evang.: Johanna. Kathol.: Johanna.  
1543. Mt. Apertinus f.  
1619. Hpt. Bouwermann (Maier) geb.  
1819. Königin Viktoria von England geb.  
1872. Julius Schner von Carlsfeld f.

**Die Einheitsbriefmarke.**  
In dieser Frage schreibt man der „Stid. Reichskorresp.“ aus Stuttgart: Nach der Erklärung des Staatsministeriums, die vor der Beratung des Antrags der Volkspartei abgegeben wurde und ihm ein gut Teil seiner sachlichen Bedeutung nahm, darf man annehmen, daß die Frage der Einführung einheitlicher Postwertzeichen seit dem Stuttgarter Besuch des Herrn v. Rodt bis zum 1. Dezember 1899 nicht mehr gerührt hat. Die damalige Anregung war zu sehr aus der Pistole geschossen, als daß sie hätte Erfolg haben können, es war namentlich die posttechnische Frage noch zu wenig geklärt, die in der jetzigen Erklärung des Staatsministeriums dahin formuliert ist: „Läßt sich unter Wahrung der verfassungsmäßigen Sonderrechte Württembergs, namentlich der administrativen Selbständigkeit des württembergischen Postbetriebs bei Einführung einheitlicher Wertzeichen eine Abrechnungsweise ausfindig machen, durch die den finanziellen Interessen beider Verwaltungen vollständig Rechnung getragen werden kann? Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht zum Abschluß gelangt, es läßt sich aber annehmen, daß sie auf gutem Wege sind.“ Voraussetzungen derselben Art, wie sie diese Regierungserklärung für eine etwa abzuschließende Uebereinkunft aufstellt, wollte auch der von der Kammer in die Kommission verwiesene volksparteiliche Antrag formulieren. Dabei ist er in Manchem noch recht ängstlich geblieben, sogar für das zu wählende Markenbild sollte die „Genehmigung“ Württembergs erforderlich sein; jetzt will man sich mit einer „Zustimmung“ begnügen. Von sehr zweifelhaftem Wert ist die Bedingung, daß die Ähnlichkeit der Uebereinkunft dauernd vorbestehen bleiben soll. Es wäre doch geradezu grotesk, wenn etwa dreißig Jahre lang eine Einheitsmarke bestände und dann wieder Sondermarken ausgegeben würden. Von Seiten des Zentrums, das sich dem Plan nahezu ablehnend gegenüberstellte, wurde hervorgehoben, daß Bayern in dem Antrag mit Stillschweigen übergegangen sei. Die Volkspartei erklärte das mit der Rücksichtnahme auf Bayern, dem man keine Zumutungen stellen wolle. Mit Rücksicht auf die bayerischen Stimmungen wäre es vielleicht von großem Wert, für die Einheitsmarke ein Markenbild zu schaffen, das neben der Reichshöhe auch die Landeshöhe zum Ausdruck bringt. Das Vorbild der größeren Reichsmünzen könnte da etwa darauf führen, der Marke das Bild des Landesherren (farbig) und in den vier Ecken den Reichsadler (schwarz) zu geben.

**Die Vorgänge in China.**  
Berlin, 22. Mai. Waldersee meldet aus Peking: Li-Tung-Schang entschloß sich, die Boyer an der Demarkationslinie ernstlich zu bekämpfen. Jetzt operieren seine Generale im Verein mit den französischen Truppen unter Leitung des Generals Bailaud. Hauptmann Knöber erteilte eine zerstreute

der 3. Kompanie des dritten Regiments entkommene Boyer-Abteilung von 400 Mann bei Mantcheng, 22 Kilom. nordwestlich von Pootingfu. Bei der 8. Kompanie sind bis jetzt fünf Verwundete festgesetzt.

**Berlin, 23. Mai.** Wie der „Lokalanz.“ zuverlässig mitteilen kann, verbleibt das deutsche Kreuzergeschwader in den ostasiatischen Gewässern. Seine Rückkehr dürfte noch in weiter Ferne liegen. Dagegen werden die Panzerschiffe „König Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Wörth“, die noch vor einigen Monaten nicht entbehrlich waren, in nächster Zeit in die Heimat abampfen, um hier wahrscheinlich dem ersten Geschwader zugeteilt zu werden. Das Kreuzergeschwader wird dann im Verein mit den Flakkanonenbooten fortan unsere Seemacht in Ostasien bilden.  
Das für Amerika bestimmte Kanonenboot „Luchs“ verbleibt nach Meldung des „Tagebl.“ dauernd in Ostasien. Dafür geht der Kreuzer „Niobe“ nach Auflösung der Uebungsflotte nach Amerika ab.  
London, 23. Mai. Nach einer „Laffan-Depesche“ verlautet, daß Generalstabmarschall Graf Waldersee an die deutsche Regierung die Mitteilungen habe ergehen lassen, daß er hoffe, Peking Ende nächster Woche verlassen zu können. Graf Waldersee werde dann Ende Mai oder in den ersten Tagen des Juni zunächst nach Japan reisen, wo er von dem Mikado empfangen werden wird. Wahrscheinlich werde Graf Waldersee darauf Amerika besuchen und alsdann erst die Heimreise antreten. Ferner soll dem Vernehmen nach Kaiser Wilhelm beabsichtigen, dem Feldmarschall bei seiner Rückkehr einen öffentlichen Empfang zu bereiten. Waldersee werde darauf die Höfe von London, Wien und Petersburg besuchen.  
hd Berlin, 23. Mai. Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus Peking telegraphiert: Die gestrige Sitzung der Landtagen, in der die Entschädigungsfrage verhandelt wurde, verlief ohne Resultat und wurde auf heute vertagt. Im Ganzen ist die Stimmung gegen eine Herabsetzung der Entschädigungsumme. Auch über die Art der Einbringung sind die Meinungen noch immer geteilt. Wie verlautet, wird Graf Waldersee, der sich Anfang Juni nach Japan begibt, sich daselbst 14 Tage aufhalten. Von dort soll entweder auf dem Dampfer Vera oder Batavia über Shanghai die Rückreise angetreten werden, auf der der Feldmarschall Deutsch-Ostafrika besuchen will.  
hd Paris, 23. Mai. Der derzeit in Nanfow weilende Redakteur des Temps, Donnet, hatte eine Unterredung mit dem Bischof von Schanghai, dessen umfassenden Reformprogramm sich bereits die 10 bedeutendsten Würdenträger Chinas angeschlossen haben. Sofort nach der Rückkehr des Kaiserhofes sollen die Reform-Aktionen beginnen. China müsse auf den Spuren Japans wandeln. Der Elementar-Unterricht bleibe bestehen. Dagegen soll vom 15. Jahre die Jugend etwa dem Lehrstoff europäischer Hochschulen mit besonderer Rücksichtnahme auf die Verwaltungswissenschaften durchmachen. Mit Reise-Stipendien soll nicht gespart, die Kenntnis europäischer Sprachen soll gefördert werden. Der Kaiser und die Kaiserin kennen und billigen das Programm.

**Reizung und Pflicht**  
Roman von Franz Hosen. Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung.)  
Mit Schluchzen und Thränen begleitete die alte Karina jedes Stück, das auf den breiten Schultern der robusten Träger zum Hause hinausschwankte und in dem ungeheuren Planwagen verschwand. Dabei lief sie hin und her und mit jedem im Wege. Mit heller Stimme leitete Manfred die Arbeit, die ihn augenscheinlich in die freudigste Erregung versetzte.  
Peter war ausgegangen. Erst als der schwerbeladene Wagen gemächlich davonschwankte, kam er langsam zurück und trat Abend das geplünderte Heim.  
Ein Graus von Ungemütlichkeit starre ihm entgegen. Alle Türen standen geöffnet; der Märzwind pfliff frohlich hindurch und wirbelte Stroh und Papierfetzen durcheinander.  
In den kahlen Räumen zeichneten sich die Stellen an der Wand, die Möbel und Bilder gedeckt hatten, hell gegen die nachgedunkelte Tapete ab. Spinnweben und Staubflocken hingen daran herüber und schaukelten im Luftzug wie trostlose kleine Gespenster. Was noch zurückgeblieben war, hatte man beiseite gerückt oder wußt durcheinander geschoben, um den Durchtragsden Platz zu schaffen.  
Mitten im Wohnzimmer stand Manfred, klopfte sich mit dem Lappentuch den Staub von der hellen Uniform und pfliff ein übermüdiges Lied dabei.  
Peter konnte sich nicht gleich überwinden, einzutreten. Er hätte weinen mögen, obgleich er sich selbst thöricht darum schalt. War ihm doch, als schloße sich ihm mit diesem Hause seine Jugend selber zu — als werde er jetzt erst hinausgewirbelt in das Leben, dessen Stürme ihm schon so viel Wehe getan. — Und der, mit dem er diese Jugend, den durch Muttersegen geheiligten Frieden dieses Hauses geteilt — der ging hinaus mit

hat General Chaffe mit den letzten amerikanischen Truppen Peking verlassen.

**Politische Tagesübersicht.**  
Berlin, 23. Mai. Gegenwärtig finden im preussischen Kultusministerium eingehende Beratungen über die Reformen der Lehrerbildung statt.  
hd Berlin, 23. Mai. Das Resultat der Reichstags-Ergebnisse im Wahlkreise Greifswald liegt bis auf einige wenige Bezirke nummehr vor. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, sind jetzt für den konservativen Landrat von Vein 7263 Stimmen, für den liberalen Kandidaten Gothein 6019 und für den Kandidaten der Sozialdemokraten Knappe über 1800 Stimmen gezählt worden.  
Wien, 23. Mai. Der Statthalter von Böhmen äußerte dem Bürgermeister von Lustig gegenüber den dringenden Wunsch, es mögen anlässlich des Kaiserbesuchs die schwarz-rot-goldenen Farben bei der Beflaggung vermieden werden. Der Bürgermeister sagte dies zu; aber die Bürgerchaft nahm in einer Versammlung Stellung dagegen. Es wurde beschlossene, den deutschen Charakter der Stadt durch Verwendung der schwarz-rot-goldenen Farben zu zeigen und den Wunsch des Statthalters nicht zu beachten.  
hd Rom, 23. Mai. Der Königsmörder Bresci erhängte sich im Bagno Santo Stefano, indem er aus seinen Beinkleidern eine Schlinge verfertigte und dieselbe in einem unbewachten Augenblick nachs an der Thürklinke befestigte. Bresci war seit seinem Strafantritt trübe gestimmt, sprach jedoch sehr gern. Als ihm Schwestern anbesohlen wurde, erwiderte er: Sie werden sehen, daß mein Tag nicht mehr fern ist und werden bedauern, mich so behandelt zu haben.“ Er habe in den ersten Tagen der vergangenen Woche verurteilt, sich auf einen Wächter zu stützen. Danach wurde er tobtüchtig, so daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte. In den letzten Tagen schien er ganz verändert, sprach nicht mehr und schien über einen Entschluß zu brüten. Vergangene Nacht riß er aus seinen Beinkleidern vier Streifen, drehte aus ihnen einen Strick, an dem er sich erhängte. In die Gefängniswand ritze er mit einem Nagel das Wort „Mache“ ein.  
hd Madrid, 23. Mai. Der Ministerrat trat gestern Abend zusammen. In demselben wurde das Wahlergebnis mitgeteilt. Gewählt sind 244 Liberale und 157 Oppositionelle. Der Ministerpräsident Sagasta teilte sodann sein Programm mit. Er schlug u. A. vor, einen Ausschuß von Liberalen aller Parteien zu ernennen, mit dem Auftrage, allen Ungerechtigkeiten nachzuspüren und sie zu beseitigen. Die Minister traten einstimmig den Ausführungen Sagastas bei.  
hd London, 23. Mai. Der König begab sich gestern nach Southampton, um dem Verlußt-Yacarettren zwischen dem Schamrock I und II beizuwohnen. Gerade in dem Augenblick, als das Rennen beginnen sollte, brachen infolge eines plötzlichen Windstoßes der Mast des Bugspriet, die Segel und die Takelage von Schamrock II zusammen. Das Schiff wurde total wrack. Das Marssegel und die Gaffel der Schamrock I gingen über Bord. Der König, welcher beabsichtigt hatte, die

dazu! Sag' mir's ehrlich und deutlich, wie in meiner Knabenzeit. Ich bin nun mal so, daß ich meine eignen Dummheiten immer erst erkenne, wenn's zu spät ist.“  
Peter gab sich keiner Täuschung hin. Er wußte ganz genau, wieviel von Manfreds Worten er auf die vorübergehende Stimmung dieser Stunde zu schieben hatte. Trotzdem ver sprach er ihm alles. Es wäre ihm unmöglich gewesen, ihn jetzt mit Mißtrauen zu tranken.  
„Und Du —“ begann Manfred noch einmal — „es wird mir so schwer, Dich allein zu lassen. Ich hatte immer gehofft, Du würdest das alte Haus dennoch behalten, und meinen leergerordenen Platz darin würde eine andere einnehmen.“  
Peters Gesicht bekam einen herben Ausdruck.  
„Dem Einen blüht das Glück früher, dem andern später. Ich kann warten.“ Manfred beobachtete ihn scharf.  
„Peter,“ sagte er plötzlich, „lag' mir doch, ob Du eine unglückliche Liebe hast!“  
„Wie kommst Du darauf?“ erwiderte Peter raub abweisend.  
„Du hast Dich verändert. Du bist ernster und älter geworden. Du suchst die Einsamkeit. Und Du kannst so schrecklich schwermütig aussehnen. Ich habe das alles lange gemerkt, wenn es auch schien, als ob ich Augen und Gedanken nur noch für Maria hätte. Ich mochte nicht fragen. Ich weiß, Du liebst es nicht, gefragt zu werden. Aber in dieser Stunde —“  
„Du bist ein guter Kerl, Freddi, und ich danke Dir Deine Teilnahme. Aber es giebt Dinge, die muß jeder mit sich allein ausmachen; darnach darf man nicht fragen.“  
„Das ist nicht hübsch von Dir,“ unterbrach Manfred gekränkt. „Ich habe nie ein Geheimnis vor Dir gehabt, habe immer Deinen Rat und Deine Teilnahme gesucht — und Du willst stets alles mit Dir allein ausmachen.“  
(Fortsetzung folgt.)

**C. Blum-Jundt**  
Emmendingen  
Grosses Lager in fertigen  
**Anzügen**  
**Loden-Joppen**  
für Frühjahr und Sommer.  
Anfertigung nach Maass zu billigster Berechnung.

**Maffey-Harris**  
**Gras- u. Getreide-**  
**Mähmaschinen**  
mit perfekten Rollen- u. Kugellagern  
Hewender u. Heurichter  
sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen neuester u. solidester Konstruktion empfiehlt  
**H. Schöttle,**  
meh. Werkstätte, Emmendingen

**Adresskarten**  
ein- und mehrfachig, werden sauberer Ausführung angefertigt von der  
Druck- u. Verlags-Alt.-Gef. vorm. Döster, Emmendingen.

**Bausaison:**  
I- Träger Säulen  
II- Eisen  
III- Zores-Eisen  
IV- u. Weibleche  
Dachfenster  
Drahtstifte  
Glas- u. Wasserleitungs-Artikel.  
Zerner:  
Verzinkte Geflechte,  
Drähte, Drahtspanner  
etc. etc.  
Alles in großer Auswahl und zu billigen Preisen.  
**Herm. Falk**  
Eisenhandlung  
Emmendingen i. G.  
**Für Kaninchen u. Geflügelzüchter.**  
Futtertrüge von Zement, innen glasiert, nicht zerbrechlich, können nicht umgeworfen werden, auf allen Ausstellungen prämiert, per Stück 30 Pf., bei Abn. v. 50 St. 25 Pf. pr. Nachh. ab Göttingen.  
Wilh. Noller, Maurermeister, Göttingen.

**la. Land-, Blumen- und Rebendünger**  
empfeht billig  
**Carl Huck Sohn,**  
Lahr, Baden.  
Fordern Sie Prospekte und Mittheilungen.  
**Kaltflüssiges Baumwachs, Brumata-Leim, Blutlaugsalz,**  
billigst bei  
**W. Reichelt,**  
Emmendingen.  
**Herm. Falk,**  
Eisenhandlung, Emmendingen i. G.  
empfeht für die herannahende Vegetationszeit:  
**Feld-, Weinberg- u. Garten-Haare, Spaten, Rechen, Gabeln etc. etc.**  
Alles in garantierter Qualität.

**Kupfervitriol Ia.,** schmelzfest und gemessen.  
**Schwefel Ia.,** feinst gemahlen, in verschiedenen Qualitäten.  
**Kupferzucker-Pulver,** (Marke Cu. Z. Ca.)  
**Kupferkalk-Pulver,** (Marke Cu. Ca.)  
**Kupferschwefelkalk-Pulver,** (Marke Cu. S. Ca.)  
Zum Bespritzen mit Wasser angerührt sofort fertig.  
D. N. Patent Dr. G. W. Schenbrandt Nr. 65755.  
**Braun-Kreosot**  
zum Imprägnieren von Holzwerkstoffen, sowie  
Nestbröten und Nestwörter in verschiedenen Größen und bestbewährten Systemen.  
Chilisaipeter, Superphosphate, aufgeschlossener Guano sowie sämtliche andere künstliche Dünger empfiehlt unter vollster Gewährleistung  
**Chemische Fabrik Emmendingen**  
**E. Houben.**  
Landwirtschaftliche Vereine u. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

**Billig! Fast geschenkt!**  
Wegen Quartieräumung  
und Neuanpflanzung habe noch  
**ca. 1200 Aepfelbäumchen**  
in 2- und 3-jährigen Bepflanzungen, die in 1-2 Jahren fertige Hoch- und Halbstämmen geben das Stück zu 40 Pfg., 12 Stück zu 4 Mt., ferner  
**ca. 500 Aepfelhochstämmen,**  
schwächere Stämme, teilweise schon tragbar in den besten Sorten (darunter auch Neubrüten, meist ohne Namen) zu 50-60 Pfg. das Stück, 12 Stück zu 5-6 Mt. abgegeben.  
Alles junge, mächtige Bäumchen mit vorzüglichen Wurzeln, keine sogenannte abgestandene Ware!  
Aepfel-, Birnen-, Zwetschgen-, Pfirsichen- und Kirschenhochstämme I. Qualität, desgl. Spalier-, Pyramiden und Cordons nach Preisliste.  
Wasserpflanzen, großblütig, mit dünner Schale 1-3 Mt., Französisch, Zwergwässerpflanzen, frühtragend und sehr fruchtbar; Baum Kleimleibend, daher für kleinere Gärten geeignet 1-1 1/2 Mt.  
Beerensträucher, Erdbeeren, Weinreben, Alceebäume und Nierenschilbe, Schlingpflanzen, Rosen, Coniferen, Weibdorn und Dainbuchen nach meiner Preisliste, die ich auf Verlangen gratis und franco versende.  
**Richard Fürst,** Baumschulen, Frauendorf I.  
Post Wilschhofen, Niederbahren.

**M. Günzburger, Eisenhandlung**  
Emmendingen.  
Allein-Verkauf der berühmtesten, neuverbesserten, gefestigten  
**Allweiler'schen**  
Rebspritzen.  
**Handspritzen-**  
**Schwefel-**  
**Apparate**  
alles in großer Auswahl zu billigsten Preisen.  
Druck der Druck- und Verlags-Altien-Gesellschaft vorm. Döster, Emmendingen.

